

Thema: "Typisch evangelisch..."

Was sollte von uns ausgehen?

Gliederung

- | | |
|--|-------------------------|
| I. Wir sind die "Leute der Gnade" | ➔ Barmherzigkeit |
| II. Wir sind die "Leute des Wortes" | ➔ Bibel |
| III. Wir sind die "Leute des Glaubens" | ➔ Hoffnung |
| IV. Wir sind die "Jesus-Leute" | ➔ Jesus, nicht Gemeinde |

Einleitung

(Titelfolie) Es ist jetzt mittlerweile fast 26 Jahre her, dass meine Frau und ich auf Hochzeitsreise waren. Wir sind mit einem Wohnmobil quer durch Irland, Schottland und Wales gereist (Foto). Ja – das sind wir. Wir sind also quer durch Irland und Schottland und Wales gedüst. Und was macht man auf so einer Reise: Man sieht sich all das an, was eben "typisch" ist für das Land. Loch Ness? – Selbstverständlich. Schlösser? – Massenhaft (das reicht für 3 Leben). Und in 2 Monaten mehr Schafe als im Wallis in den ganzen 15 Jahren. Eben: Alles "typische" Dinge für Schottland.

Aber da ich eigentlich zum ersten Mal im Ausland war damals, bin ich auch mit vielem konfrontiert worden, das eben auch als "typisch schweizerisch" gilt. Auf einem Camping-Platz hat eine Frau das "CH" an unserem Wohnmobil gesehen. Und sie hat uns angesprochen, ob wir aus der Tschechoslowakia kämen. "No", sagten wir, "we are from Switzerland". Und sie sagte: "Oh, Switzerland – it's such a CLEAN country, isn't it?" – Als wir auf dem Snowdon waren, dem höchsten Berg in den Walischen Alpen waren (1'085 Meter hoch ☺), da fragten uns die Leute auf dem Gipfel: "Seid Ihr auch mit der Bahn hochgekommen!" Und wir sagten: "No", wir sind zu Fuss gekommen. Ungläubige Blicke, dann die Frage: "Woher kommt Ihr?" – Antwort: "Aus der Schweiz!" Reaktion: "Ach soo..." (im Sinne von: "typisch Schweizer").

Und sicher seid Ihr auch schon solchen Clichés begegnet. Die Deutschen, die schnell sind, und die Berner, die weniger schnell sind. Die Blondes, denen man alles 2x erklären muss. Und die Senioren, die nicht wissen, was ein Iphone ist. Oder die Walliser, die dank Christian Constantin wissen, dass es eben "typisch Walliser" ist, wenn man Meinungsverschiedenheiten mal eben mit Ohrfeigen klär.

© Diese Predigt ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ausserhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Copyright-Inhabers unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. © Copyright 2012 by Daniel Rohner, FEG Visp

Und vielleicht seid Ihr auch schon als evangelische Christen mit Clichés konfrontiert worden. Und man muss ja sagen: Ganz unschuldig ist man ja mitunter nicht, wenn einem solche Clichés angehängt werden und jemand sagt: "Das ist ja mal wieder typisch!"

Nun: Wir haben diesen **Gottesdienst überschrieben (Predigtfolie)** mit "Typisch evangelisch". Und ich möchte mit Euch heute dieser Frage nachgehen, was denn eigentlich "typisch evangelisch" ist. Wofür stehen wir als evangelisch-reformierte Christen? Oder anders ausgedrückt: Wofür SOLLTEN wir stehen?

Wir sind ja im Reformations-Jahr, und Luther, Calvin und Zwingli, die Väter der Reformation haben formuliert, was evangelischer Glaube im Kern bedeutet. Landauf-landab gab es im vergangenen Jahr Predigen und Veranstaltungen zu den sogenannten "Solis" (Sola gratia / Sola scriptura / Sola fide / Solus Christus) – das reicht für nochmal 500 Jahre Reformation. Aber ich habe selten gehört, was diese "Solis" eigentlich im Blick darauf bedeuten, was von uns ausgehen soll. Klar: Sie definieren, was evangelisch-reformiertes Bekenntnis ausmacht. Aber selten habe ich gehört, was das denn in der Praxis heisst. Oder anders ausgedrückt: "Was bedeuten diese 'Solis' im Blick auf die Clichés, die von uns als Evangelischen ausgehen? Was sollte von uns ausgehen? Wofür sollten wir als Christen bekannt sein?"

Lasst uns anfangen mit "sola gratia" – Allein die Gnade.

I. Wir sind die "Leute der Gnade" → Barmherzigkeit

Evangelische Christen sind davon überzeugt, dass wir nicht deshalb in den Himmel kommen, weil wir so toll sind oder genug Gutes tun. Weil wir uns bürgerlich und rechtschaffen verhalten oder in die Kirche gehen am Sonntag. Sondern dass wir alle, ALLE, Sünder sind. Paulus sagt im **Röm 3.23-24**: ***"Denn darin sind sich alle Menschen gleich: Alle sind Sünder und können Gottes Herrlichkeit nicht aus sich selbst heraus erlangen. Aber wir werden umsonst gerechtfertigt, durch Gottes Gnade, die ER uns in Christus schenkt!"***

Wir sind angenommen von Gott, nicht, weil wir uns für ihn entschieden haben, sondern weil ER sich für uns entschieden hat – vor 2000 Jahre, als Christus sein Leben für uns gab. Wir werden geliebt von Gott – nicht, weil wir das verdient hätten – sondern einfach, weil Gott ein Gott der Gnade ist. Und weil Jesus die Strafe auf sich nimmt, die WIR verdient hätten.

Nun: Der theologische Wert ist klar. Und Luther, Calvin und Zwingli haben diesen Wert mit "Sola Gratia" – Allein die Gnade – vor 500 Jahren postuliert. Und wir leben bis heute davon. Aber, um ehrlich zu sein: Gnade und Barmherzigkeit sind nicht unbedingt das, was von den Reformierten und Evangelischen "typischerweise" ausging. Im Gegenteil: In Genf hat Calvin ein Schreckensregime von Gesetzlichkeit aufgerichtet, wo Karten-Spielen und Tanzen bei Strafe verboten waren und die Kirchenverantwortlichen jederzeit ungehinderten Zutritt zu den Privat-Räumen der Bevölkerung hatten, um zu überprüfen, ob sie sich auch "fromm" verhielten. In ZH stimmte Zwingli bereitwillig dem ZH-Stadtrat zu, als es darum ging, die freikirchlich gesinnten Täufer zu verfolgen und in der Limmat zu ertränken. Und wir Freikirchen haben uns auch nicht unbedingt verdient gemacht, wenn es um "Gnade und Barmherzigkeit" geht: Allzuoft standen und stehen wir bis heute eher für "Verurteilung" und "Besserwisserei" als für "Gnade und Barmherzigkeit". Und ich weiss um manchen unter uns, der davon eine Breitseite abgekriegt hat...

Als wir vor etlichen Jahren Philip Yancey, den bekannten amerikanischen Schriftsteller zu uns in den Bund FEG eingeladen haben als Referent an einer Pastoren-Konferenz, fragte er uns nach unserem Namen "Frei-Evangelisch". Und wir haben übersetzt und gesagt "Free Evangelical". Philip hat das kurzerhand abgeändert und gesagt: "Aha – in dem Fall solltet Ihr die "Free grace people" sein. Diejenigen, die Gnade leben gegenüber jedermann.

Und seht Ihr: Was ich mir für das Oberwallis wünsche, ist genau das. Dass wir als evangelische Christen diejenigen sind, von denen "Gnade und Barmherzigkeit" ausgeht. **Dass Menschen im Oberwallis spüren:** "Egal, was in meinem Leben abgeht – egal, was ich getan habe – egal, wo ich zur Zeit gerade stehe: Menschen, die mit Jesus leben, nehmen mich an und lieben mich. Es ist nicht so, dass sie meinen Lebensstil unterstützen oder gut finden, was bei mir abgeht. Aber sie verurteilen mich nicht – sondern sie begegnen mir mit Annahme und Barmherzigkeit!" – Eben: "Typisch evangelisch". Denn, by the way: Ist es nicht genau das, was Jesus getan hat und was von ihm ausging – Gnade? Annahme? Barmherzigkeit?

Nun: Das Zweite "Sola", das die Reformatoren stipuliert haben, war "Sola scriptura" – Allein die Schrift.

II. Wir sind die "Leute des Wortes" → Bibel

Und sie wollten damit sagen: "Unsere Überzeugungen und unser Glaube orientieren sich allein an der Bibel!" Und in Abgrenzung vor allem natürlich zur katholischen Kirchen eben nicht an der Tradition oder den Aussagen von Kirchenvätern etc. Nun: Wir Evangelischen haben uns mit dieser Prämisse

© Diese Predigt ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ausserhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Copyright-Inhabers unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. © Copyright 2012 by Daniel Rohner, FEG Visp

stark gemacht. Die Bibel ist uns wichtig. Aber wir müssen auch zugeben, dass wir uns mitunter auf weniger gute Weise mit der Prämisse auch abgegrenzt haben, ohne zu merken, dass bei uns auch vieles vom dem, was wir tun, mehr "Tradition" ist als tatsächlich "Bibel". Unsere Gottesdienstformen / der Stil, wie wir Gott anbeten / die Art und Weise, wie wir in unseren Kirchgemeinden Abendmahl feiern - das alles findet sich nicht direkt so in der Bibel. Und zu recht: Weil das Evangelium immer in der Kultur Gestalt findet, in der es kommuniziert wird. Und so wird ein Gottesdienst hier bei uns im Westen eben anders ablaufen als in Asien oder in der arabischen Welt – und das ist gut so.

Was bleibt dann von "Sola Scriptura", wenn es um die Frage geht, was "Typisch evangelisch" ist? – Nun: Ich glaube, wir sollten als Christen bekannt sein dafür, dass wir die Wahrheiten und Prinzipien der Bibel LEBEN wollen. Dass uns wichtig ist, das, was die Bibel sagt, in unseren Ehen, Familien, an unserem Arbeitsplatz etc. auch umzusetzen. Wenn es etwas gibt, wovon ich mir wünsche, dass es das Oberwallis über uns sagt, dann das: "Die in der FEG, in der PFIMI, in der Chrischona und in der ref. Kirche, das sind Menschen, die in diesem Buch Orientierung für ihr Leben gefunden haben. Die meinen, was sie sagen, und die leben, was sie predigen!"

Wäre das nicht cool, wenn das über uns gesagt würde? Wenn das "typisch" wäre für unsere Kirchen? "Hey, bei denen hörst Du etwas über die Bibel, das Du tatsächlich umsetzen kannst! / Denen ist das mit Gott wirklich ernst – die LEBEN ihr Christsein im Alltag aus / Ich merke, dass Ehrlichkeit, Nächstenliebe, Verantwortungsbewusstsein etc. nicht nur einfach nur leere Worte sind – sondern ich spüre und erlebe die Christen auch genau so!" Was könnte passieren, wenn wir "typisch" dafür stehen würden?

Das dritte "sola" unseres reformatorischen Erbes ist das das "sola fide" – Allein der Glaube!

III. Wir sind die "Leute des Glaubens" → Hoffnung

Und die Reformatoren wollten damit sagen, dass es der Glaube an Jesus allein ist, der uns rettet. Und zwar unabhängig davon, was auch immer passiert ist in Deinem Leben. Egal, was vorgefallen ist, egal, wie tief jemand gefallen ist. Egal, wie weit sich jemand von Gott entfernt hat: In Jesus gibt es einen Weg zurück. Wir allen haben das erlebt. Ich wäre nicht nur nicht hier im Wallis, wenn ich nicht zum Glauben gefunden hätte – ich wäre gar nicht mehr hier! Und Ihr Lieben: Diese Botschaft, dass es Hoffnung gibt – für JEDEN – diese Botschaft sollte typisch sein für uns!

Paulus drückt das in **Kol 1.23** so aus. Er sagt dort: **"Bleibt im Glauben gegründet und lasst Euch von der Hoffnung des Evangeliums nicht abbringen!"** Ihr Lieben: Wenn es die "Hoffnung des Evangeliums durch den Glauben" ist, die uns gerettet hat. Und wenn es die "Hoffnung des Evangeliums durch den Glauben" ist, die uns prägt, dann sollte es diese Hoffnung sein, die von uns ausgeht. Und ich glaube, dass unsere Welt diese Hoffnung dermassen dringend braucht.

Seht Ihr: Rund um herum suchen so viele Menschen nach Hoffnung. Hoffnung für Ihre Kinder. Hoffnung für ihre Ehe. Hoffnung dafür, dass auch nach Schicksalsschlägen das Leben nicht einfach vorbei ist, sondern dass es einen Weg gibt – auch für sie! Und vor allen Dingen: Hoffnung, dass Gott sie noch nicht aufgegeben hat.

Und seht Ihr: Das ist wahrscheinlich die "typischste" von allen evangelischen Botschaften schlechthin: Gott hat uns noch nicht aufgegeben. Sondern ER ist immer noch da. Streckt immer noch seine Hand nach uns aus. Will uns immer noch aufhelfen und uns einen Weg bahnen. Jesus hat von sich gesagt: **"Ich bin der Weg!" (Joh 14.6)**. Und in diesem Christus gibt es auch einen Weg – IMMER!

Karl Heim¹, evangelischer Theologe an der Universität Tübingen, hat gesagt: **"Weil Christus keinen Menschen aufgibt, darum geben auch wir keinen Menschen auf – in welcher Lage er sich auch befinden mag!"**² Wäre das nicht cool, wenn das von uns ausgehen würde? **"Bei den Christen gibt es keine hoffnungslosen Fälle. Weil sie überzeugt sind, dass es für Gott keine hoffnungslosen Fälle gibt.** Sondern dass ein einiger Akt des Vertrauens in Jesus nicht nur ein Leben für die Ewigkeit retten, sondern für immer verändern kann!" – Als ich mich Jesus zugewandt habe, war das der Satz, der mein Leben für immer verändert hat. Dass jemand zu mir gesagt hat: "Dany: Jesus kann ein Leben total neu machen – glaubst Du das?" Und ich habe gemerkt: "Wenn ich mich auf diese Wahrheit vertrauensvoll einlasse, dann gibt es Hoffnung für mich – trotz meiner verkorkten Vergangenheit!" Was könnte passieren, wenn das von uns ausgehen würde?

Und zwar nicht der Glaube an eine Kirche, an eine Philosophie bestimmter theologischer Couleur, sondern der Glaube an Christus selber – wie die Reformatoren das gesagt haben: "Solus Christus" – Allein Christus! Allein Jesus.

¹ [https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Heim_\(Theologe\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Heim_(Theologe))

² Quelle: OJC-Kalender 2017 August.

© Diese Predigt ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ausserhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Copyright-Inhabers unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. © Copyright 2012 by Daniel Rohner, FEG Visp

IV. Wir sind die "Jesus-Leute"

→ Jesus, nicht Gemeinde

Seht Ihr: Die Reformation war von Anfang an eine Jesus-Bewegung. Eine Bewegung, bei der nicht eine Kirche im Zentrum stand, sondern eine Person! Manchmal fragen mich Menschen in meinem Umfeld: Warum gibt es so viele unterschiedliche evangelische Kirchen? Ist das nicht ein Armuts-Zeichen für Euch Evangelische und Reformierte?" – Nun: Ich bin genau vom Gegenteil überzeugt. Es ist gut, dass es uns in unserer Unterschiedlichkeit und Vielfalt gibt. Weil das davon zeugt, dass es uns nicht um eine Kirche geht. Sondern um eine Person. Und dass wir Menschen nicht für eine KIRCHE gewinnen wollen, sondern für JESUS. KIRCHE ist uns allen wichtig – unbestreitbar – aber uns geht es nicht in erster Linie darum, Menschen für eine Organisation zu gewinnen. Sondern unser Wunsch ist es, JESUS gross zu machen. Wie hat Paulus das den Korinthern geschrieben (1Kor 2.2): **"*Denn ich nahm mir vor, nichts anderes unter euch zu wissen, als nur Jesus Christus, und ihn als gekreuzigt.*"**

Und Ihr Lieben: Wäre es nicht cool, wenn das von ausgehen würde? Dass Menschen spüren: **"Bei den Evangelischen"**, da gibt es unterschiedliche Schwerpunkte. Ganz verschiedene Schattierungen. Aber an EINER Sache kommst Du bei ihnen allen einfach nicht vorbei: An Jesus! Die reden von IHM. Die sind begeistert von IHM. Und wenn sie beten, dann nicht, um ein religiöses Ritual zu erfüllen, sondern sie sprechen mit diesem Jesus wie mit einem Freund, der zuhört und für sie da ist!"

Fazit

Ich habe Euch in der Einleitung erzählt, wie Claudi und ich Irland und Schottland erlebt haben. Schottland mit Loch Ness und Schlössern. Irland mit wilden Küsten und Whiskey-Distillerien. Und gerade wir hier im Wallis kennen uns ja mit Chlichés aus: Denn wenn man irgendwo sagt, dass wir aus dem Wallis kommen, dann sagen die Leute zum Glück nicht "Constantin", sondern Matterhorn. Und wir sind froh darüber.

Und Ihr Lieben (Fragezeichen): Ich wünsche mir ganz fest, dass wir auch als Evangelische Christen mit "Clichés" bekannt sind. Dass es heisst: Typisch Evangelisch...

- "Typisch evangelisch" – bei denen ist jeder angenommen!
- "Typisch evangelisch" – die leben, was sie predigen!
- "Typisch evangelisch" – für die gibt es keine hoffnungslosen Fälle – weil sie Glauben an einen Gott haben, der Leben neu machen kann! und
- "Typisch evangelisch" – bei denen geht es immer, IMMER um Jesus!

Und lasst mich Dich fragen: "Was geht von Deinem Leben aus? Und ist das, was von Dir ausgeht, "typisch evangelisch?" Was müsstest Du verändern? – Denn seht Ihr: Denn wenn diese Dinge von uns ausgehen – typisch evangelisch eben - dann bin ich überzeugt, dass sich noch viele Menschen für den Gott der Gnade, für den Gott der Bibel und für den Glauben an Jesus gewinnen lassen. Und ich hoffe, Ihr seid mit dabei!

-Amen-